Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis verwendeter logischer Symbole	13
Einleitung	15
Kapitel 1: Konzeptionen des idealen Sollens	23
A. Alexys Konzeption	23
I. Unterteilung in drei Phasen	23
II. Ideales und reales Sollen	26
1. Die Regelkonstruktion	27
2. Die Prinzipienkonstruktion	28
3. Unterschiedlicher prima facie-Charakter	33
III. Die formale Struktur des idealen Sollens	35
1. Indexierung des O-Operators	36
2. Formalisierung des Titanic-Beschlusses	38
3. Logische Beziehungen zwischen idealem Sollen und Optimierungsgeboten	41
IV. Zusammenfassung	42
B. Wangs Konzeption	43
I. Eigenständigkeit der Konzeption	43
II. Mögliche-Welten-Semantik	44
1. Begriff der möglichen Welt	44
2. Allgemeine Definitionen	45
3. Wahrheitsbedingungen normativer Sätze	46
III. Logische Darstellung des idealen Sollens	49
1. Definitionen des idealen Sollens	49
2. Die Prinzipienkollision	50
IV. Logische Darstellung des realen Sollens	53
V. Zusammenfassung	54
C. Sieckmanns Konzeption	54
I. Normtheoretische Grundlagen	55
1. Semantischer Normbegriff	55
2. Normgeltungssätze und einfache Normsätze	57
II. Normative Aussagen und Argumente	58
1. Normative Aussagen und Urteile	59
2. Normative Argumente	61

a) Geltungsgebote	62
b) Die Reiterationsthese	63
3. Zusammenfassung der Unterscheidung	66
III. Prinzipien als normative Argumente	66
IV. Zusammenfassung	73
D. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konzeptionen	73
Kapitel 2: Allgemeine Untersuchungen zum idealen Sollen	77
A. Existenz des idealen Sollens	78
I. Starker und schwacher Existenzbegriff	78
II. Geltung des idealen Sollens	80
1. Verschiedene Geltungselemente	80
a) Soziale Wirksamkeit	82
b) Inhaltliche Richtigkeit	84
c) Ordnungsgemäße Gesetztheit	85
2. Kriterien für die Geltung in Moral- und Rechtssystemen	86
3. Geltung des idealen Sollens in Moralsystemen	90
4. Geltung des idealen Sollens in Rechtssystemen	98
a) Unmöglichkeit der Setzung eines idealen Sollens	99
b) Verfassungsrechtliche Bedenken	103
III. Der Existenzeinwand	110
1. Poschers Kritik	110
2. Bäckers Kritik	115
a) Ideales Sollen als strukturelle Konzeption	116
b) Unmögliches kann gesollt sein	118
c) Keine Auflösung des idealen Sollens durch Relativierung	120
IV. Zusammenfassung	121
B. Normcharakter des idealen Sollens	122
I. Klements Kritik	123
II. Essers Kritik	126
III. Analyse der Einwände	127
1. Zweckmäßigkeit der Begriffsverwendung als Maßstab	128
2. Unterscheidung zwischen Norm und <i>Rechtsnorm</i> ?	132
3. Ein weiter Normbegriff als Fundamentalbegriff der Normentheorie	137
a) Reduktion auf eine binäre Verhaltenskodierung	137
b) Reduktion auf ein definitives Sollen	143
C. Zusammenfassung	149

Kapitel 3: Die Prinzipienkonstruktion	151
A. Anforderungen an eine Prinzipienkonstruktion	151
I. Qualitative Unterscheidung von Regeln und Prinzipien	154
II. Unterschiedliches Kollisionsverhalten von Regeln und Prinzipien	155
1. Regelkonflikt	156
2. Prinzipienkollision	162
3. Regel-/Prinzipienkollision	167
III. Abwägungsfähigkeit	168
1. Der Optimierungsgedanke	169
a) Optimierung als Leitgedanke der Abwägung	170
b) Verbindung der Prinzipien mit dem Optimierungsgedanken	174
2. Gewichtung von Prinzipien	179
a) Graduelle Erfüllbarkeit	181
b) Teleologischer Charakter von Prinzipien	184
3. Prinzipien als Abwägungsgrund	200
IV. Zusammenfassung der Anforderungen	208
B. Analyse der Konzeption Alexys	210
I. Qualitativer Unterschied zwischen Regeln und Prinzipien	210
II. Spezielles Kollisionsverhalten von Prinzipien	217
III. Verbindung mit Optimierungsgeboten	221
IV. Graduelle Erfüllbarkeit	222
V. Teleologischer Charakter von Prinzipien	223
VI. Prinzipien als Abwägungsgrund	225
VII. Zusammenfassung	226
C. Analyse der Konzeption Wangs	227
I. Qualitativer Unterschied zwischen Regeln und Prinzipien	227
II. Spezielles Kollisionsverhalten von Prinzipien	229
III. Verbindung mit Optimierungsgeboten	232
IV. Graduelle Erfüllbarkeit	236
V. Teleologischer Charakter von Prinzipien	238
VI. Prinzipien als Abwägungsgrund	240
VII. Zusammenfassung	242
D. Analyse der Konzeption Sieckmanns	242
I. Qualitativer Unterschied zwischen Regeln und Prinzipien	243
II. Spezielles Kollisionsverhalten von Prinzipien	248
III. Verbindung mit Optimierungsgeboten	256
IV. Graduelle Erfüllbarkeit	256

V. Teleologischer Charakter von Prinzipien	258
VI. Prinzipien als Abwägungsgrund	260
VII. Zusammenfassung	262
E. Prinzipien als ideal gesollte, wertbezogene Zielbestimmungen	263
I. Ideales Sollen als infinite Reiteration von Geltungsgeboten	263
II. Prinzipien als wertbezogene Zielbestimmungen	266
III. Konkretisierung im Einzelfall	267
IV. Die Optimierungsthese	278
V. Adäquatheit der Konzeption	280
VI. Normtheoretische Rekonstruktion der Titanic-Entscheidung	281
F. Zusammenfassung	284
 Kapitel 4: Erforderlichkeit des idealen Sollens	 287
A. Erforderlichkeit für die Prinzipienkonstruktion	287
I. Prinzipien als Optimierungsgebote	288
II. Prinzipien als prima facie-Normen	297
III. Prinzipien als pro tanto-Normen	306
IV. Prinzipien als Normen mit zwei Geltungsebenen	309
V. Prinzipien als Normen ohne hinreichende Erfüllungsbedingungen	313
VI. Prinzipien als Normen mit offenen Anwendungsbedingungen	317
VII. Prinzipien als Normen ohne Festsetzungsgehalt	320
VIII. Prinzipien als unmittelbar finalistische Normen mit Partialitätsanspruch	322
IX. Prinzipien als nicht-exklusionäre Gründe	325
X. Zusammenfassung	327
B. Erforderlichkeit für die Darstellung der Abwägung	328
I. Die funktionelle Unterscheidung von Regeln und Prinzipien	329
1. Günthers Kritik	329
2. Steiffs Kritik	333
II. Die Regelkonstruktion der Abwägung	345
1. Jakabs Kritik	345
2. Poschers Kritik	349
III. Die Normativität von Optimierungsgegenständen	353
IV. Zusammenfassung	365
 Zusammenfassung der Ergebnisse	 367
 Literaturverzeichnis	 371